

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

18.9.1840 (No. 255)

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** \* Vom Jun, 15. September. Auf dem Berge Isel, unweit Innsbruck, errichten demnächst die patriotischen Tyroler ihren im heldenmüthigen Kampfe gefallenen Landsleuten (1809) ein großartiges, imposantes Denkmal. Mit wahrem Vergnügen ersehen wir aus dem „Boten für Tyrol und Vorarlberg“, daß dieses Monument nach dem Plane des rühmlich bekannten Architekten, Stadtbaumeisters Mutschlechner in Mannheim, im reinsten altdeutschen Styl aufgeführt werden wird. Auf einem mit Inschriften, Emblemen und sonstigen Skulpturen verzierten Piedestal wird sich eine in gotischer Weise durchbrochene Granitpyramide erheben, bedeutend verkündend den spätesten Helden, welche Vaterlandsliebe, welche todesmüthige Begeisterung tyrolische Herzen durchglühte! Der vom Baumeister Mutschlechner, (einem geborenen Tyroler, der in Italien treffliche Studien gemacht, und in der Rheingegend mehrere großartige Bauten vollendet hat) vorgelegte Plan ist bereits genehmigt. Das ganze Monument, das zugleich den reinsten religiösen Charakter bekunden soll, wird 60 Fuß Höhe haben.

Wien, 11. Sept. Diesen Mittag ist nun auch der kais. russische Staatsrath v. Struve von Königswarth zurück wieder hier angekommen; es scheint sonach, daß die daselbst gepflogenen Beratungen beendet sind, und man erwartet demzufolge ehestens auch die Repräsentanten von Frankreich, England und Preußen, welche bisher noch in Königswarth verweilten, hier zurück. (A. 3.)

\*b. Wien, 12. Sept. Seit einigen Tagen fängt auch an unserer Börse das Vertrauen zu Erhaltung des Friedens zu wanken an; obgleich die Rothschild'sche Partei in Paris Berichte über Berichte mittheilt, daß an eine Störung desselben nicht zu denken sey. — Nicht Ihre Maj. die Königin Mutter von Bayern, sondern Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Angoulême ist mit Mademoiselle Mosny auf ihrer Rückreise von Kirchberg nach Görz hier eingetroffen, und in dem Pallast des Kaisers in Schönbrunn abgestiegen. Beide Prinzessinnen leben dort im Familienkreise mit den Majestäten. Der Herzog von Bordeaux begibt sich von Kirchberg direkt nach Grätz. Die Herzogin von Angoulême gedenkt zwei Wochen hier zu verweilen. — Se. kais. Hoheit der Erzherzog Palatinus verweilt mit der Erzherzogin Hermine in Schönbrunn. — Se. M. der Kaiser wird am Freitag einem großen Revüemannöver beiwohnen. — Fürst Metternich traf gestern hier ein. — Erzherzog Albrecht ist Generalmajor geworden.

**Bayern.** \*e. München, 15. Sept. Ihre Maj. die verwitwete Königin Karoline von Bayern ist nicht nach Wien abgereist und dort angekommen, wie Ihnen ein dortiger Korrespondent unter'm 7. meldet, sondern höchstwahrscheinlich vor gestern mit ihren erlauchten Gästen aus Dresden nach Tegernsee abgegangen, und Abends dort im erwünschtesten Wohlseyn eingetroffen. — Se. M. der König von Sachsen hat während seiner anderthalbtägigen Anwesenheit da hier die vollendeten öffentlichen Gebäude, darunter den Universitätsbau, die Kirche in der Vorstadt Au. n. f. w.; so wie andere Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen. Zum Abschied war vorgestern großes Frühstück bei der verwitweten Königin, wo dem König verschiedene Personen von Rang vorgestellt wurden. Die lange der Aufenthalt J. M. von Sachsen zu Tegernsee dauern wird, ist unbekannt, auch dürfte das Gerücht, der König gehe von dort nach Italien, wohl noch der Bestätigung entgegenstehen. Gewiß ist, daß übermorgen sämtliche Glieder des herzogl. leuchtenbergischen Hauses auf einjüngige Tage nach Tegernsee gehen, und daß am Sonntag die außerordentliche Vorstellung der Passionsgeschichte zu Oberammergau durch die Gegenwart der höchsten Herrschaften verheißt werden wird. Heute treffen auch J. M. unser König und die Königin Therese zu Berchtesgaden ein, so wie, dem Vernehmen nach, der Kronprinz zu Hofenschwangau.

\*h. Augsburg, 14. September. Eines der hiesigen Lokalblätter enthält nachstehende statistische Notizen über die hiesige Gewerbschätigkeit, die ich Ihnen, als auch für andere deutsche Städte nicht uninteressant, hier mittheile. Es bestehen in Augsburg 27 Fabriken, die etwa 2000 Arbeiter beschäftigen, ungeachtet die erst theilweise im Gang befindliche große Baumwollenspinnerei mit 30,000 Spindeln und 600 Webstühlen. Diese Fabriken und ihr Absatz in's Ausland stellen sich folgendermaßen dar: 2 Balsam- und Essenzfabriken, Absatz in's Ausland  $\frac{2}{3}$  ihres Erzeugnisses; eine Baumwollens- und Leinwandfabrik mit  $\frac{1}{6}$ ; 3 Baumwollens- und Schaafwollgarnfabriken mit  $\frac{1}{3}$ ; ein Fischbeinfabrikant mit  $\frac{1}{3}$ ; 2 Gold- und Silbertreffensfabrikanen, eine Kammwollgarnfabrik mit  $\frac{1}{4}$ ; 3 Kattunfabriken mit  $\frac{2}{3}$ ; 2 Messingfabriken mit  $\frac{2}{3}$ ; 3 Papierfabriken mit  $\frac{1}{3}$ ; 2 Buntpapierfabriken mit  $\frac{2}{3}$ ; eine Schwefelsäurefabrik mit  $\frac{1}{3}$ ; eine Seidenzeug-, eine Stahl- und Sägelblätterfabrik mit  $\frac{2}{3}$ ; 2 Tabakfabriken mit  $\frac{1}{10}$  und 2 Zunderschwammfabriken mit  $\frac{1}{2}$ . Der Werth der jährlichen Erzeugnisse beläuft sich an 3 Mill. fl., wobei die Erzeugnisse der Kattunfabriken allein über anderthalb Mill. ausmachen. „Dieser Zustand, sagt das betreffende Blatt, ist ein sehr erfreulicher.“. Erreulich ist dieser Zustand allerdings, wenn

man einen bescheidenen Maßstab anlegt; der Lage Augsburgs nach und der früheren Höhe seiner Gewerbschätigkeit und Bevölkerung kann aber — besonders wenn man in Erwägung zieht, daß von den 3,000,000 fl. allein auf die zwei Kattunfabriken über  $1\frac{1}{2}$  Mill. fl. kommen, und das Uebrige sich sonach auf 25 andere vertheilt — der Zustand kaum ein „sehr erfreulicher“ genannt werden. Nicht zu verkennen ist, daß Augsburg in gewerblicher Beziehung voranschreitet; allein blenden darf man sich nicht lassen durch ein Resultat, das mit der jüngsten Vergangenheit verglichen zwar ein günstiges, in Vergleichung mit früheren Jahrhunderten aber immer noch ein ungünstiges ist. Die Lage der Stadt, ihr Umfang, die Wohlfeilheit der Gebäude, des Grundes und Bodens, der niedrige Holzpreis, die Menge des Torfes, die Wasserfülle durch Lech, Wertach und Sintel, die Kanäle, die nach allen Richtungen die Stadt durchschneiden und die Möglichkeit, deren noch weit mehrere anzulegen, bieten zur Anlage von Fabriken Vorthelle, wie sie kaum eine andere Stadt in Deutschland gewähren dürfte. Es ist daher auffallend, daß nicht schon längst auswärtige Kapitalisten ihr Augenmerk auf Augsburg gerichtet, und daß insbesondere die Schweizer, deren Handel durch den deutschen Zollverein und die eigenthümliche Gestaltung dieser Republik so empfindlich gelitten, nicht längst schon Establishments hier errichtet haben. Gewiß fänden ihre Kapitalien bei Gründung neuer hiesiger Fabriken eine sicherere Anlage, als ihnen der überseeische Handel, auf den sie jetzt beinahe ganz beschränkt sind, zu bieten vermag. Wenn auch die Stadt Augsburg nicht eben die Anfassigmachung erleichtert, so läßt sich doch gewiß nicht annehmen, daß sie Kapitalisten von Belang zurückweise. Hat Augsburg außer den angeführten 27 Fabriken noch 27 weitere, und sind darunter wiederum mehrere mit mehr als einer Mill. Absatz in's Ausland, dann darf seine Fabrikthätigkeit eine „sehr erfreuliche“ genannt werden. Man befördere nur den Einzug fremder Kapitalien, und es wird sich bald geben.

\*h. Augsburg, 15. Sept. Es hat eine Zeit gegeben, wo wir aus Griechenland fast mit jeder Post von Räubereien, Händeln und andern grobphysischen Ausfertigungen zu hören bekamen. Natürlich erschien die Stufe der Sittigkeit, auf der das dortige Volk stehe, als sehr gering, und man vries sich glücklich, in einem Lande zu leben, wo Derartiges sich nicht zutrage. Jetzt hört man von dorthier weniger; desto mehr aber bei uns, und man könnte den umgekehrten Schluß machen, wenn überhaupt aus einzelnen rohen Handlungen ein Schluß auf die ganze Bevölkerung zu ziehen wäre. Gewiß befremdet es weniger, Gewaltthatigkeiten aus Ländern zu hören, die Jahrhunderte lang in Knechtschaft und geistiger Verkommeniß schmachteten, als aus solchen, wo, wie bei uns, für Volksbildung so Vieles geschieht. Immer aber zeugt das häufige Vorkommen derartiger Vergehen und Verbrechen von einem Mangel in der Volksbildung, der die ernsteste Aufmerksamkeit verdient. Ich beschränke mich hier auf die Anführung zweier Thatfachen, die am meisten Aufsehen erregten. In einem benachbarten Orte waren bei sonntäglichem Trinkgelage mehrere friedliche und unfriedliche Augsbürger, nicht beisammen, sondern nur in ein und demselben Zimmer. Letztere führten unziemliche und unsittliche Reden, in Gegenwart zugleich von ehrsamem Frauen. Es ward ihnen von einem der ersten sehr glimpflich verwiesen, jedoch ohne Erfolg. Groll erfaßt ihr Herz, sie wollen sich rächen. Die Friedsamern entfernen sich, und die andern fahren ihnen nach, ereilen sie in der Nähe der Stadt und überfallen — derjenige, auf den es hauptsächlich abgesehen war, wußte zu entfliehen — einen friedlichen Bürger, Vater dreier unmündiger Kinder; ein Messer ward ihm mit solcher Kraft in die Hirnschale gestoßen, daß die Spitze abbricht und eine tödtliche Wunde verursacht. Nach Ueberstehung der Trepanation ist der Unglückliche, Gold- und Silberhändler Slogger, gestern unter gräßlichen Schmerzen verschieden. Die 5 Uebeltäter sitzen jetzt in der Frohnstube und harren ihres verdienten Lohnes; unter ihnen ein bekannter Käufer, Besitzer eines Brauhauses. Zweiter tragischer Fall: Ein Mädchen hatte ihren Liebhaber im Verdacht der Untreue; sie schwor ihm Rache. Bei einem Feuerwerk mit ihm anwesend, schoß sie beim Nachhausegehen eine scharfgeladene Pistole auf ihn ab und brachte ihm eine sehr bedenkliche Wunde bei. Um der Strafe zu entgehen, stürzte sie sich in den Lech, wo ihr Leichnam andern Tages herausgezogen ward; sie hieß Marianne Graf. Der Verwundete liegt in hiesigen Krankenhause. Anderes übergehe ich. Genug zu dem Beweise, daß Gewaltthatigkeiten überall vorkommen, ohne gerade ein Kriterium für die ganze Bevölkerung abzugeben. Leider aber geschieht sie gegenwärtig nur zu häufig.

Würzburg, 11. Sept. Wie wir vernehmen, sollen mehrere sehr achtbare bayerische Handelshäuser sich um die Konzession zur Befahrung des Mains durch Dampfschiffe beworben haben. Daß diese erteilt wird, ist bei dem großen Interesse, welches unser König an allen industriellen Unternehmungen nimmt, und weil auf diese Weise dem von ihm so begünstigten Main-Donau- (jetzt Ludwig's-) Kanal nur großer Vortheil erwachsen kann, als sicher anzunehmen. Auch haben schon, wie es heißt, die Unternehmer mit holländischen und eng-

## Feuilleton.

### Mehemed Ali.

Von dem deutschen Reisenden Major v. Heilbronner. (Schluß.)  
Mehemed ist nicht ungeschickt im Organisiren und Verwalten. Er weiß sähige, tüchtige Männer an die Spitze der Geschäfte zu stellen, allein er weiß nicht, sie persönlich zu fesseln, und steht daher ganz allein. Es ist wahr, er hat Sicherheit für Gut und Leben in Aegypten hergestellt, wenn gleich die dazu angewandten Mittel grausamer und barbarischer sind, als die Räubereien, welche dieses Land früher so übel berüchtigt machten. Allein er hat das Recht der Plünderung, das er seinen Unterthanen freitig macht, sich selbst ausschließlich zugewendet. In ganz Aegypten gibt es niemand, der sagen kann, daß er ein Eigenthum besitze, Alles gehört dem Pascha. Welche Erpressungen sich aber die bezahlten Scheichs und die Soldateska hier erlauben, um den armen Fellahs die Früchte ihrer furchtbaren Arbeit zu selbstgemachtem Preise abzunehmen, können alle in Aegypten Reisenden jeden Tag an dem herzbrechenden Geschrei vernehmen, das aus allen Dörfern ihnen entgegen schallt. Ein Reich, auf Willkür und Grausamkeit gegründet, kann keinen Bestand haben, und Mehemed's blutdürstiger Nachfolger Ibrahim ist am wenigsten geeignet, diese ephemere Schöpfung vor Zertrümmerung zu retten.

Ich wurde das erstemal in früher Morgenstunde zur Audienz bei Mehemed Ali geladen. Er empfing mich, wie alle Fremden, mit jener Freundlichkeit, die seine Politik ist zur Erwerbung ausländischer Popularität. Ich kann nicht sagen, daß seine Erscheinung den Eindruck auf mich gemacht hätte, welcher uns in der Nähe wahrhaft erhabener Menschen zu erfassen pflegt. Ein kleiner, lebhafter Greis, mit sprühenden Augen, gewöhnlichen Gesichtszügen, weißem langem Barte, trippelte unflät, den Säbel auf dem Rücken, vor mir auf und ab; keine Spur von Majestät, mit welcher sonst glückliche Parvenus geschickt ihre niedere Abkunft zu verkleiden wissen. Er vries seine Gesundheit, die ihm gestatte, so lange zu stehen, wie jetzt, nachdem er schon zwei Stunden gestanden sey, woran ich den innigsten Antheil nahm. Alles geschieht bei weit geöffneten Flügelthüren, vor denen sich das Getöse der arbeitslosesten Umgebung bewegt, wie dies bei allen türkischen Großen der Fall ist. Es ist unmöglich, den Mangel an Repräsentation und Würde weiter zu treiben, und hierin selbst liegt etwas Gefuchtes, das aber beim Abgang wahrer Würde peinlich und gemein wird. Er hatte eben Depeschen aus Syrien über eine gegen die Horte ausgebrochene Verschwörung erhalten. Die Art, wie er dies in kurz herausgesprochenen Sätzen mittheilte, war auf Effekt berechnet, den der eintönig wiederholende Dragoman am wenigsten unterstützte. In Erstaunen versetzte mich das Stillschweigen des neben mir stehenden Repräsentanten der Großmacht, die für Aegypten am meisten eingenommen ist, als der Pascha schneidend und mit

ischen Maschinenfabrikanten und Schiffsbauern Unterhandlungen über Schiffe angeknüpft, so daß nach erfolgten Korrekturen des Maines das gemeinnützige Werk in's Leben treten kann.

Nürnberg, 10. Sept. Die meisten Uebungen des in und um das Lager bei Nürnberg versammelten Armeekorps sind vorüber. Samstags, am 12., findet noch ein großes Feldmanöver statt, und Montags, am 14., verlassen die Truppen das Lager und marschiren in ihre alten Garnisonen zurück. Was Ausrüstung, Haltung und Manövrierfähigkeit betrifft, vereinigt sich das Urtheil aller Sachkundigen, der fremden wie der einheimischen, dahin, daß die bayerischen Truppen aller Waffengattungen nichts zu wünschen übrig lassen, und daß das bayerische Ausrüstungs- und gesammte Heerwesen den ausgezeichnetsten beizuzählen sey. Am meisten rühmt man die dem Zoller'schen System gemäß eingerichtete Artillerie und die leichte Reiterei, die Chevaulegers, wirklich auch die Zierde der bayerischen Armee, schöne Pferde und schöne Leute, und beide wie zusammengewachsen, wie aus einem Guß. Zwei Brigaden dieser Nationalreiterei, nur mit Säbel und Karabiner bewaffnet, sind hier zum Lager versammelt, und bilden eine große imposante Masse, deren exakten Evolutionen, raschen und kühnen Bewegungen und Manövern jeder Bayer mit Freude und Stolz zusieht; andere schwere Kavallerie — wiewohl der Oberbefehlshaber des Armeekorps, Graf v. Pappenheim, wie dessen großer Vorfahr, General der Kürassiere ist, und sich als solcher in den letzten Kriegen, namentlich auch bei Hanau, auf das Glänzendste ausgezeichnet hat — ist nicht zu dem Uebungslager herbeigezogen worden, und Lanzenreiterei, Uhlanen, hat Bayern bekaunflich nicht. Die gesammte bayerische Feldartillerie ist gegenwärtig, da die Zoller'schen Verbesserungen das Umwerfen selbst auf dem schwierigsten Boden, bei Passagen über Gräben und andere Unebenheiten, verhindern, als *fa h r u b e* durchaus auf gleiche Weise eingerichtet, und unterscheidet sich nur in leichte und schwere Feldartillerie, je nachdem ein sechs- oder ein zwölfpfündiges Kanonenkaliber angewendet wird. Die so eingerichtete leichte fahrende Artillerie soll zugleich die in neuerer Zeit immer wichtiger werdende, zur überraschenden Attaque und zur Unterstützung der Kavallerie ungemein geeignete, jedoch auch sehr kostbare reitende Artillerie, welche namentlich in den Heeren von Preußen und Rußland seit Friedrich dem Großen eingeführt und als sehr nützlich befunden worden ist, ersetzen; auch hat man hier wiederholt Gelegenheit, sie mit der leichten Kavallerie manövriren und an Schnelligkeit und Kühnheit mit dieser wetteifern zu sehen; indess halten Manche dafür, daß einige der reitenden Artillerie eigenthümliche Vortheile durch eine auch noch so vervollkommnete fahrende nicht zu erreichen seyen. Mehrere Batterien führen versuchsweise schon eingerichtete Perkussionskanonen, welche vom Wind und Wetter unabhängiger sind und schneller feuern, als die gewöhnlichen Kanonen mit der Kunte. Die Versuche sind allem Anschein nach auf das Günstigste ausgefallen, und dürften mithin die allgemeine Einführung von Perkussionskanonen entscheiden. Auch ein Theil der Infanterie ist versuchsweise mit neuen Perkussionsgewehren bewaffnet worden, die ebenfalls wegen ihrer Zweckmäßigkeit und des schnellen Feuerens allgemeinen Beifall gefunden haben. Die meisten Offiziere und Soldaten beklagen, daß die Aufhebung des Lagers schon so sehr nahe bevorstehe, und wünschten wo möglich noch eine Verschiebung derselben auf einige Wochen. Was sie aber noch mehr gewünscht hätten, dies ist eine Vereinigung mit dem 8ten deutschen Armeekorps und eine Theilnahme an dessen Uebungen. Das Regiment aus der Pfalz ist auf dem Marsche hierher durch Heilbronn gekommen und erzählt mit beredter Zunge von den dortigen Zurüstungen zu dem mehr als militärischen, ächt vaterländischen Ereigniß. Auf alles, was von dorthier über die Zusammenziehung und die Manövers des 8ten Bundeskorps verlautet, horcht man mit Begierde, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. In dieser Hinsicht herrscht im Lager von Nürnberg — und wohl im ganzen deutschen Vaterlande — nur eine freundliche Regung, ja eine wahrhaftige Begeisterung über ein so glückliches, die Erstarkung des deutschen Nationalgeistes bezeugendes Ereigniß. Und dürfen wir hinzusetzen, wenn man diese deutschen Armeen sieht, diese zahlreichen, kräftigen Mannschaften, diese geborenen Soldaten, die zwar in den verschiedenen deutschen Landschaften verschieden sind, die einen sich mehr in dieser Richtung, die andern in jener auszeichnend, aber sich eben dadurch zu einem vielseitigen, stärkern, lebensvollern Ganzen vereinigen, und wenn man erwägt, daß sie alle von Einem nationalen Sinn und Geist vereint werden: so muß man sich gestehen, daß Deutschland eine Macht zu entwickeln im Stande ist, wie kein anderes Land in Europa. (A. 3.)

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 15. Sept. Die jüngste pariser Notirung der 3proz. span. Aktivschuld von 21/2 macht kaum den Verlauf der rückständigen Zinsen gedachter Schuld aus; weshalb die bisherige hiesige Notirungsart unzulässig wurde. Der neue Notirungsmodus versteht sich für Kapital inklusive der acht rückständigen Koupons, indem der laufende Koupon (wie bei den übrigen Staatseffekten) von dem Nominalbetrag zu 5 Proz. bis zum Beziehungstage berechnet vergütet wird.

Württemberg. Heilbronn, 12. Sept. Erste Kriegsübung. Das Rheinkorps hatte das linke Ufer des Neckars von Bockingen bis herab nach Neckargartach leicht mit seinen Schützen besetzt, hielt das erstere Dorf und das Schießhaus als zwei Stützpunkte in der Thalsole fest und stand mit seinen Massen auf den etwa 1/4 Stunde vom Fluß entfernten Höhen. Das Neckarkorps sammelte seine Streitkräfte in drei Massen zum Angriff, das Gros stand oberhalb Heilbronn, da, wo die steiner Straße mit der stuttgarter zusammenfällt; kleineren Abtheilungen waren bei Sontheim und unterhalb der Stadt versammelt, um hier Uebergänge auf Schiffen zu machen. Auf das Signal zum

einem Blitze, welcher an seine eigenen Megeleien erinnerte, die hämische Bemerkung hinwarf: „dies sind die Folgen des unseligen Zaudersystems der großen Mächte, wodurch mehr Blut fließt, als durch offenen Krieg.“ Ein entschlossener Gesandter würde auf diese tadelnde Anspielung die Antwort gewiß nicht schuldig geblieben seyn. Allein viele Konsulardiplomaten überbieten sich in kriegendem Benehmen, und sind gewiß nicht geeignet, eine große Achtung für die europäischen Gewalten in diesen halbbarbarischen Ländern hervorzurufen. Es ist nichts als eine wahre Kommerage, und Alexandrien zeigt sich als Krähwinkel. Mehemed verhandelt Alles öffentlich, oder scheint wenigstens in seinem Gespräch ohne Rückhalt. Jeder glaubt sich daher in seinem Vertrauen — ein Mittel, Jedem zu täuschen. Nichts leichter, als täglich Zeitungsartikel in Alexandrien zu schmieden, daher auch Europa mit Mittheilungen aus dieser Stadt überschwemmt wird. Der stolze verschämte Parvenu spielt mit diesen Automaten, und ist dabei selbst zu sehr alte Frau, um nicht ihre Braubasereien gern und geduldig anzuhören. Die ganze Aufmerksamkeit kam mir vor, wie eine Kaffeepartie, in der man sich Anekdoten mittheilt. Es ist Komödie, aber nicht von der feinsten Natur, was man hier spielt, und der beste Akteur als Intrigant ist immer der alte Mehemed. Lange, ermüdende Pausen, die er macht, sollen wahrscheinlich die Coups d'Etat sey. Die Beendigung der ganzen Handlung ist eben so zeremonienlos als der Anfang. Ich werde das Unnatürliche seines Rachens nie vergessen, das mir am meisten auffiel. Es war das harte, scharf hervorstechende

Angriff wurde zuerst eine Demonstration auf dem rechten Flügel versucht, dann aber unter dem Schutze von 5 Batterien eine Pontonbrücke gegenüber von Bockingen geschlagen, über welche zuerst die 3te württembergische Infanteriebrigade unter Oberst von Baumbach, dann das badische 3te Infanterieregiment passirten, worauf sie das jenfeitige Ufer vom Feinde säuberten und erstere zum Angriff des Schießhauses, das 2te zum Angriff von Bockingen schritt. Dieses 3te Regiment wurde hierin vom 4ten badischen Regiment unterstützt, das bei Sontheim übergeschifft worden war, und nun unter seinem Brigadier Oberst v. Glosmann die Höhen jenseits des Dorfes erstürmte. Der Feind leistete hier geringen Widerstand und schien seine Schläge auf den Sturm der anliegenden Höhen nächst der großgartacher Straße aufzusparen. Indessen gingen die 20 Schwadronen Kavallerie mit 3 reitenden Batterien über die Brücke, wurden durch den General Grafen Bismark durch Bockingen und auf die anliegenden Höhen geführt und machten hier auf die Reiterei des Rheinkorps einen allgemeinen Angriff in Linie, der letztere zum Abzug bewog. Das Gros der Infanterie des Rheinkorps zog sich gleichfalls über die großgartacher Straße herüber, und marschirte auf den Frankensbach beherrschenden Höhen wieder auf, überall seine Batterien in die vordere Linie stellend. Die erste badische und vierte württembergische Infanteriebrigade mit drei Fußbatterien hatten nun gleichfalls ihren Uebergang bewerkstelligt und rückten jetzt in Linie ein, so daß im ersten Treffen etwa 10, im zweiten 8 Bataillone standen. Die Artillerie war vorgezogen und der linke Flügel durch die Reiterei gebildet. In dieser Formation sollte der letzte Angriff auf die feindliche Stellung unternommen werden, heftiges Feuer bereitete denselben vor, und eben war ein Bajonetangriff angeordnet, als das Zeichen zur Beendigung des Manövers von Se. Maj. dem Könige von Württemberg gegeben wurde. (A. 3.)

Belgien.

Brüssel, im Sept. Die Konstituierung der evangelischen Kirche, als einer vom Staat anerkannten und in seinen Organismus aufgenommenen Gesellschaft, ist nun erfolgt. Die verschiedenen, bisher ohne feste Verbindung neben einander stehenden Gemeinden mit ihren Konsistorien haben sich nun vereinigt, und in der gewählten Synode sich eine gemeinschaftliche Oberbehörde gesetzt. Es gibt der Gemeinden mit eigenen Predigern jetzt sieben. Diese bilden die Union des églises protestantes évangéliques du royaume de Belgique, „auf den Grund des göttlichen Wortes, aber auf kein Glaubensbekenntniß hin vereinigt“, wie es in den Statuten heißt. Die Synode besteht nach der reformirten Sitte aus dem Prediger und einem Abgeordneten jeder Gemeinde. (Berl. Allg. Kirchenzeit.)

Franreich.

\*r. Paris, 14. Sept. Der „Constitutionnel“ und das „Univers“ drücken beide in geschraubten Phrasen die vorherrschenden Ansichten im Ministerium aus. So viel daraus zu entnehmen, so ist es weit ernstlicher mit den Kriegsvorbereitungen zu Lande als zur See. So viel ist gewiß, daß der Herzog von Orleans mit dem Ministerrathspräsidenten häufige Besprechungen hält. Die Maßregel der Befestigung von Paris gibt zu sonderbaren Betrachtungen Anlaß. Im „Temps“ liest man unter andern Folgendes darüber: „Es ist nicht in dem Gedanken des Landes, voranzufahren, daß man seine Freiheiten antasten wolle; die Möglichkeit eines Staatsstreiches kommt ihm nicht in den Sinn, und sein Scharfsinn wird es lange im Voraus errathen lassen können, was dahin führen dürfte. Einer der Hauptvorwürfe, den einige Oppositionsklätter der erwähnten Maßregel machen, ist, daß solche nur von einem der drei Staatsgewalten genommen worden sey.“ — Was die Zusammenberufung der Kammern betrifft, so ist bis auf diesen Augenblick noch kein Beschluß gefaßt. Die radikale Opposition ist in gewisser Hinsicht weit mehr mit dem Ministerium einverstanden, als die weit gemäßigteren Parteien, welche durchaus auf die Mitwirkung der Kammern dringen. — Von der Bewegung der Handwerksleute ist gar keine Rede mehr; man sollte wirklich glauben, daß das in letzter Woche Vorgegangene blos ein Traum gewesen sey [sic!]. Die Strenge, mit welcher das Zuchtpolizeigericht die Theilnahme an den Koalitionen bestraft, mag wohl mit zu der hergestellten Ruhe beitragen. Auch in den Departementalstädten wird gegen die Handwerker, welche an den Unruhen Theil genommen, mit ungewöhnlicher Strenge verfahren. — Im „Courrier de Lyon“ liest man, daß der Gegenadmiral La Lande durch diese Stadt gekommen, und in größter Eile nach Toulon gereist ist, um den Befehl des Reservegeschwaders zu übernehmen. — Der „Moniteur“ enthält heute nichts Amtliches in Bezug auf Politik. Die ministeriellen Organe haben jetzt zum Lösungswort: Stillschweigen.

\* Paris, 14. Sept. „Galignani's Messenger“ macht zu einer Angabe des „Courrier français“, wornach der König in einem Gespräch mit einem der fremden Gesandten (in Bezug auf die beabsichtigten Befestigungen von Paris) gesagt hätte: „Sie wissen, ich bin für den Frieden, und um den Frieden zu erhalten, will ich Paris befestigen lassen“, die Bemerkung: Diese Angabe kann wahr, sie kann falsch seyn; da sie aber in einem ministeriellen Blatt zu lesen ist, so hat sie großes Gewicht, da sie zeigt, daß die Letzthin von mehreren Blättern herumgetragenen Geschichten von den feindseligen Aeußerungen des Königs wenig Grund in der Wahrheit hatten. — Zu Grenoble, Verdun, Montmedy, Metz, Longwy, Thionville, Dünkirchen und Calais sind Befehle eingelaufen, diese Festungen ungesäumt in Verteidigungsstand zu setzen. — Die königliche Stückgießerei zu Nevers hat Befehl erhalten, unverzüglich 600 Geschütze für die Marine zu gießen. Die Arbeiten haben bereits begonnen, und gehen un-

Gelächter eines herzlosen Menschen, der sich fremden Unglücks freuen kann, wenn er gewinnt. Man rühmt ihm ja nach, daß er jetzt nicht mehr so viele Menschen schlachte, wie sonst! Möglich, daß er sich früher etwas in Blut übertrunken hat. Daß ihm aber noch nicht alle Lust dazu vergangen, haben wir vor ganz Kurzem an Beispielen gesehen, wo reiche Männer verschwinden mußten, damit der reiche Pascha ihre Habe nehmen konnte. Wenn ich ihn so tändelnd herumspazieren sehe, kommen mir die tausend armen Nubier nicht aus dem Kopfe, die er lebendig verbrennen ließ, und die dreißigtausend dieser armen Neger, die er so lang zu Soldaten dressirte, bis sie todt waren; sie schienen mir wie ein Heer schwarzer Gemeniden hinter ihm aufmarschirt, um ihn zum letzten Gerichte abzuholen.

Nirgends wurde der Gattischeriff feierlicher und ernstlicher proklamirt, als auf der Zitadelle zu Kairo. Der reiche Pascha, um zu beweisen, wie sehr er von diesen Humanitätsprinzipien durchdrungen ist, errichtete sogleich eine Nationalgarde in Alexandrien, wodurch er wenigstens die Eigentümer von Gewehren, denen er so ängstlich nachspürt, ausfindig machen kann.

Ich verließ den Saal mit der Empfindung, einen Glückspilz gesehen zu haben, der, von einigem Talent und vielen günstigen Ereignissen gehoben, nur groß durch unsere schwache Zeit und durch seine ängstlichen Widersacher erscheint. Mangel an wahrem Adel kann niemals wahre Größe erzeugen. Noch ist sein Gerichtshof nicht

unterbrochen voran. Zahlreiche Weisungen zur Anfertigung von Buchgeschützen aller Arten sind an die Anstalten von Tournay (Oher) und Vandœuvre (Nièvre) ergangen. — Eine königl. Ordonnanz vom 11., mit vorangeschicktem Antragsbericht des Unterrichtsministers, verfügt die Errichtung einer wissenschaftlichen Fakultät — Faculté des Sciences — am Hauptorte der Akademie von Rennes. Diese Fakultät soll bestehen aus 5 Lehrstühlen, nämlich: der Mathematik, Physik, Chemie, Zoologie und Botanik, Geologie und Mineralogie.

Strasburg, 16. Sept. Die Kriegsrüstungen werden in unserer Mitte mit Thätigkeit betrieben. Nachst der außerordentlichen Bestellung, wovon wir vor einigen Tagen gesprochen haben, sagt man, das Arsenal von Strasburg habe so eben Befehl erhalten, 130 Kanonensaffeten zu verfertigen. Die Arbeiten in den übrigen Theilen des Materials der Armee, werden mit demselben Diensteifer vollführt.

— An den „Liberal du Nord“ schreibt ein Korrespondent aus Lille, den dieses Journal für gut unterrichtet hält, Folgendes: „Das Ministerium hat so eben dem Präfecten des Norddepartements angezeigt, daß 56,000 Mann Infanterie und 20,000 Reiter während eines Theils des Jahrs bei den Einwohnern in den Grenzstädten untergebracht würden.“

— Der Engländer, Hr. Coates, der dem König in Boulogne sein Logis abtrat und eine vielbesprochene Antwort von demselben erhielt, berichtet alle Angaben darüber jetzt dahin, daß er gerufen habe: „Lange lebe der König der Franzosen; lange lebe die Königin von England und Friede mit England!“ worauf Ludwig Philipp kurz erwiderte: „Ich danke Ihnen, Sir! Lange lebe die Königin und die Engländer; lange leben die Franzosen. Frieden sollen sie haben!“

London, 3. Sept. Da ich vor Kurzem durch einen großen Theil des südlichen Frankreichs reiste, so versuche ich meine Bemerkungen über die Stimmung hinsichtlich der gegenwärtigen Krisis in wenigen Worten zusammenzufassen. Ich hatte Gelegenheit, Leute aller politischen Meinungen zu sprechen, und überall fand ich eine gewisse Gereiztheit vorherrschend; sie fühlten sich verletzt durch die Zurücksetzung, welche Frankreich im Quadrupelvertrage erfahren habe. Die Gründe, welche ich vorbrachte, daß sich ja Frankreich freiwillig ausgeschlossen habe, daß die vier Mächte ihr Interesse verfolgen müßten, und daß am Ende Frankreich mit Mehemed Ali nicht identisch sey: — alle diese Gründe fanden durchaus kein Gehör, da Frankreich im Orient das Interesse habe, den Vizekönig von Aegypten stark zu sehen; ihn schwächen hieße also Frankreichs Interesse verletzen, und die Art und Weise, wie man verfahren habe, sey eine Beleidigung. Alle Argumente der Journale fand ich in den verschiedensten Theilen der Gesellschaft wiederholt. Von dieser Stimmung waren die Legitimisten nicht ausgenommen. Die Kaufleute von Lyon und Marseille traf ich weniger in Besorgniß vor den Folgen eines europäischen Bruchs, als ich erwartete. Natürlich wünschte niemand von ihnen den Krieg, doch aber meinten sie, man könne im Kriege auch Geschäfte machen, und mit richtiger Spekulation und mit Glück seyen die Vortheile noch größer als im Frieden. Nur wäre sehr zu wünschen, daß man bald wisse, ob Friede bleibe oder Krieg werde, da man sich im jetzigen Zustand gar nicht einzurichten wisse. Daß die Armee den Krieg wünscht, versteht sich von selbst. Die französische Armee ist in einer Art organisiert, daß dieser Wunsch nicht bloß in den obern, sondern auch in den untern Schichten leben muß. Alle Unteroffiziere werden aus den Soldaten, und wenigstens zwei Drittel der Offiziere der Linie werden aus den Unteroffizieren ernannt, nur ein Drittel der Offiziere kommt aus der Militärschule. Man kann annehmen, daß alle Unteroffiziere hoffen, Offiziere zu werden, und daß viele Soldaten, und namentlich alle, welche in den Kompagnien auf den Geist der Truppen einwirken, den gleichen Wunsch haben. Nur der Krieg kann so vielen Hoffnungen entsprechen. Was die Stimmung in Betreff des gegenwärtigen Gouvernements betrifft, so scheint sie mir in der Mehrtheit zu seiner Günstigen. Die Opposition, welche mehrere Journale gegen den Rathspräsidenten machen, hat wenig Anklang. Auch solche, die vom Prinzip aus gegen Hrn. Thiers sind, sehen doch seinen bedeutenden Einfluß. Müßte er, um dem Auslande eine Konzession zu machen, abtreten, so würde dieser Einfluß so sehr anwachsen, daß einer solchen Macht gegenüber und unter so kritischen Umständen, niemand anders mehr das Staatsruder führen könnte. Die Kraft des Hrn. Thiers liegt also nicht nur in seinen Freunden, sondern weit mehr noch in der Masse Derjenigen, welche die Folgen voraussehen, die sein Abtreten im gegenwärtigen Augenblicke haben könnte. Alles zusammenfassend, so hat es ganz das Ansehen, daß, wenn der Krieg wirklich ausbricht, er von Frankreich mit fast ungetheilten Kräften und mit großer Aufregung geführt werden wird. Es soll hiermit nicht gesagt seyn, daß die Franzosen unbefieglbar wären, wohl aber, daß die kriegführenden Staaten alle Kräfte in Bewegung setzen müßten, um ihrer Meister zu werden. (L. A. J.)

\*r. London, 9. Sept. Zwei der hier im Hafen befindlichen Linienfahrtschiffe gehen mit Truppen nach Algier ab. Eine Golette ist nach der italienischen Küste abgegangen, wo bereits eine Brigg kreuzt. Der „Jena“ geht, heißt es, morgen nach dem Archipel unter Segel. Das Dampfboot „Phaeton“ nimmt zwei Paixhans'sche Kanonen an Bord, und wird dann zum Gegenadmiral Hugon stoßen. Man bemerkt übrigens keine erneuerte Thätigkeit im Hafen. Es werden Matrosen von der neuen Aushebung erwartet.

**Rußland und Polen.**

Aus Bessarabien, 30. Aug. In den Vorbereitungen zum bevorstehenden Feldzug gegen die Tscherkessen sind neuerdings verschiedene Anordnungen getroffen worden, welche auf einen abermaligen Aufschub des, wie es bisher hieß,

ernannt und noch hat er sein Werk nicht vollendet. Die Folge wird zeigen, ob ich falsch beurtheilt, oder ob ich ihm Unrecht gethan habe.

**Verschiedenes.**

In der Sitzung der industriellen Gesellschaft zu Mülhausen vom 26. August 1840 hat Dr. Doktor Penot, im Namen einer besondern Kommission, einen sehr interessanten Bericht über die Barytographie abgelesen, eine neue Erfindung, die man Hr. v. Manne, Lehrer in Bois-d'Émebourg, Departement der Unter-Seine, verdankt. Diese Erfindung besteht, dem Verfasser zufolge, in Folgendem: 1) Mittelt einer Dinte von seiner Zusammenfügung kann jede Arbeit mit der Feder, sey es nun eine Zeichnung, eine Schrift oder Musik u. s. w., in's Unendliche vervielfältigt werden. 2) Nach der ersten mit der Feder auf gewöhnliches Papier entworfenen Arbeit, und ohne diese zu zerstören, kann man mittelst des Gießens Platten aus Zink oder Kupfer erhalten; dadurch wäre nun mit viel Vortheil der Holzstich ersetzt, indem man, nach einer Zeichnung, einen Gussabdruck für die Typographie, oder eine gehöhlte Platte für den Kupferstich erhalten kann. 3) Es werden dadurch die Blinden in den Stand gesetzt, Geschriebenes zu lesen und mittelst des Betastens zu fortzuschreiben. 4) In einer Schreibmethode, wovon man ohne Lehrer schreiben lernen kann, indem die Schüler bloß mit Feder und Linie den entworfenen und graduirten Mustern nachzufahren brauchen. Der Hr. Berichterstatter theilt der Erfindung des Hrn. v. Manne, um auf dem Papier die Schrift, die Zeichnung, die Musik u. s. w. zu vervielfältigen, gerechte Lobspüche. Ein den 6. Juni der freien Gesellschaft für den Wettstreit von Rouen eingereichter Bericht, hatte bereits eine vortheilhafte Rechnung über das Verfahren dieses Lehrers abgelegt. Allein der wichtigste Theil der Entdeckung des Hrn. v. Manne besteht, sagt Hr. Penot, in einem Verfahren, um mittelst

im Monat September beginnenden Angriffs schließen lassen. Die bestimmte Ursache hiervon ist, wie begreiflich in Russland, schwer zu erfahren, so einfach die Vermuthung zur Hand liegt, daß dieselbe nur in der Lage der Dinge im türkischen Reiche zu suchen sey, welcher Vermuthung wenigstens die unterrichteststen Leute beipflichten, obgleich auch behauptet wird, daß es in den zunächst an den Kaukasus angränzenden Länderstrecken an hinreichenden Verpflegungsmitteln fehle. Das auf dem Marsche nach dem Kaukasus begriffene fünfte Armeekorps hat nämlich unerwartet Halt gemacht, einige vorgeschobene Korps sind sogar zu einer rückgängigen Bewegung befehligt worden. Die 15te Division nimmt ihre Stellung in der Krimm wieder ein, die 14te Division (so wie die 7te Division des 3ten Armeekorps) bleiben in Taganrog und die 13te Division unter General Rajewski, welcher bekanntlich durch die Gebirgsschluchten vordringen und dem General Grabbe die Hand bieten sollte, wird, sobald die kaukasischen Grenzforts, mit Ausnahme der Forts Nikolajewski u. Bulau, von denen nicht gesagt wird, ob dieselben vielleicht gar nicht wiederhergestellt werden, oder ob ihre Herstellung für jetzt etwa zu viel Zeit erfordert, in achtbaren Stand gesetzt seyn werden, sich an den Dnieper zurückziehen und längs dessen Ufern aufstellen. Auch General Grabbe's Operationsplan ist vorerst gescheitert, da er eiligst seine Position verlassen mußte, um dem von den Lesghiern und Tschetschenen hart bebrängten General Galatejoff zu Hülfe zu kommen. Nur die aus Moskau nach Georgien detaschirten Truppen setzten ihren Marsch nach ihrem Bestimmungsorte fort. Hiernach wird es schon wahrscheinlich, daß durch den diesjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen eine Entscheidung kaum mehr erzielt werden können. Wenn man die Masse der Vorbereitungen, den ungeheuern Aufwand von Menschen und Geld betrachtet, der gemacht wurde, um dem russischen Stolze Genugthuung und dem aufs Höchste gesteigerten Nachdruck baldigt Befriedigung zu verschaffen, so wird man unwillkürlich zu dem Schlusse geleitet, daß es nur Rücksichten von der höchsten Wichtigkeit seyn können, welchen die Erreichung dieses Resultats untergeordnet wird; und, wenn nicht Alles trügt, so sind dies nur die oben angedeuteten. Mit Adlerblicken wird über Alles, was jenseits des schwarzen Meeres und der Donau vorgeht, gewacht, die geringste Bewegung in der türkischen Hauptstadt sowohl, als auch in den asiatischen und europäischen Provinzen beobachtet, und — als hänge das Wohl des Reichs daran — mit einer bis in die kleinsten Einzelheiten gehenden Umsicht Armee und Flotte zu augenblicklicher Verfügung in beständiger Bereitschaft gehalten.

**Schweiz.**

Basel, 14. Sept. Vor wenigen Tagen hat sich hier ein Verein, unter dem Namen: Abergesellschaft, förmlich konstituiert, mit dem Zwecke, künftig die Dampfschiffahrt von Basel bis nach Mannheim auszudehnen, in der Weise, daß zwischen beiden Städten eine tägliche Verbindung stattfindet. Zu diesem Behufe werden fünf Schiffe angeschafft, ähnlich gebaut wie der Adler. Mit diesen schnell fahrenden Booten wird es leicht möglich seyn, den Thalweg von Basel nach Mannheim in 12 — 14 Stunden zurückzulegen; die Fahrt bergwärts dürfte aber wohl 2 1/2 Tage erfordern. Das für dieses Unternehmen nöthige Kapital beläuft sich auf eine Million franz. Franken, und wird durch 200 Aktien à 5000 Fr. erhoben. Nach den finanziellen Ergebnissen, welche der Adler seit dem Beginn seiner Fahrten zwischen hier und Strasburg geliefert hat, dürfte die Abergesellschaft auf eine Dividende von 10 Proz. rechnen; ein gehobener Ertrag, der in der That nicht gering genannt werden kann. Von der durch das Elsaß führenden Eisenbahn fürchten die Unternehmer der neuen Dampfschiffahrt nicht nur nichts, sondern hoffen sogar, daß erstere die letztere fördern werde, indem sie erwarten, die Zahl der Reisenden rheinabwärts werde sich um so mehr steigern, als die Leichtigkeit der Reise aufwärts größer wird. An der Eisenbahn zwischen Basel und Mülhausen werden die Arbeiten so lebhaft betrieben, daß dieselbe am Ende des kommenden Monats wird eröffnet werden können. Was die auf baseler Boden anzulegende Strecke betrifft, so sind die nöthigen Vorarbeiten beendet, und es wird in Kurzem der große Rath über die ihm vorgelegten Pläne entscheiden. — Seit Mannsgebunden haben die Reben in unserer Nachbarschaft, und namentlich im Markgrafenland, nicht so viele Trauben getragen, als in diesem Jahre; dieselben reifen bei der fortbauenden warmen Witterung sehr rasch, und man hat daher allen Grund, einen vorzüglichen Herbst nicht nur in Bezug auf Quantität, sondern auch auf Qualität zu erwarten. In der unmittelbaren Umgebung unserer Stadt wird bereits gelesen, hoffentlich lassen aber die Markgräfler ihre Trauben noch wochenlang hängen. (S. M.)

**Spanien.**

\*r. Valencia, 6. Sept. Die Nachricht von dem in Madrid Vorgefallenen ist den 3., um 3 Uhr Nachmittags, durch einen Boten, den die madrider Municipalität dem Präsidenten unseres Ayuntamiento gesandt, hier bekannt geworden. Erst Abends gegen 10 Uhr erfuhr die Königin die Neuigkeit. Der Ministerrath trat gleich darauf zusammen. Es wurde beschloffen, die Gardes, die bereits auf der Straße nach Madrid zur Begleitung der Königinnen aufgestellt waren, sogleich nach Madrid zu führen. (Diese Division besteht aus 4 Bataillonen, 4 Schwadronen und 2 Batterien Artillerie.) Die Abreise der Königinnen ist noch nicht bestimmt.

\*r. Barcelona, 8. Sept. Espartero hat dem Ayuntamiento bloß gestattet, seinen Beifall über die madrider Bewegung öffentlich zu verkünden. Man glaubt, der Herzog von Victoria werde sich einstweilen neutral verhalten, bis zur Auflösung der Cortes und der Ministerveränderung.

Abdrücken auf Papiermetallplatten zu erhalten. Hr. v. Manne hatte der Kommission einige Metallplatten zugesandt, die er seitdem zurückgefordert, um sie in einer Ausstellung, die in Rouen statt hatte, figuriren zu lassen. Diese Resultate waren ersäunenerregend, wenn, wie Hr. v. Manne es ankündigt, diese Platten mittelst einer papiernen Matrize erlangt worden sind. Die Kommission hat daran Vertiefungen und Erhabenheiten von 2 bis 3 Millimetern bemerkt. Es hat ihr erschienen, als könnte man großen Vortheil aus einer solchen Erfindung ziehen. In ihrem gegenwärtigen Zustande, sagt der Berichterstatter, scheint uns die Erfindung des Hrn. v. Manne äußerst kunstreich, und wir halten für wahrscheinlich, daß wenn der Erfinder in günstigeren Umständen wäre, er zu sehr merkwürdigen und sehr nützlichen Resultaten gelangen würde. Der Bericht trägt darauf an, Hr. v. Manne eine silberne Denkmünze zu bewilligen, den Bericht in das Bulletin der Gesellschaft einzurücken, und Hr. v. Manne eine Abschrift von diesem Bericht zu schicken. Diese Anträge wurden angenommen.

— Frankfurt a. M., 29. Aug. Der Reihe der für den Kaisersaal auf hiesigem Römer bestimmten Kaiserbildnisse, deren bereits 17 vollendet sind, hat sich nun auch das eben von Wallenberger (aus Ansbach) vollendete Bild Kaisers Ludwig des Bayern, des Städtefreundes, angeschlossen, dessen Andenken der freien Stadt Frankfurt besonders theuer ist. Dasselbe ist getreu der Gestalt und Tracht dieses Kaisers auf dessen berühmtem Denkmal in der Liebfrauenkirche zu München entnommen. Wir freuen uns, melden zu können, daß wir dieses Geschenk einem andern, demselben Fürstenstamme entsprossenen Ludwig, dem jedes der höheren Bestimmung der Künste entsprechende Unternehmen fördernden Könige von Bayern, verdanken, der es dem obengenannten wackern bayerischen Künstler in Auftrag gegeben hatte.

Türkei und Aegypten.

\*n. Konstantinopel, 26. August. Die von dem Reichsrath nach Rodosto abgeschickte Justizkommission, welche die Untersuchung gegen den einer Ver- schwörung angeklagten ehemaligen Großwesir Chosrew Pascha einzuleiten hatte, ist schon vor 10 Tagen zurückgekehrt, und hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß Chosrew Pascha des Hochverraths gegen den Sultan überwiegen sey. In Folge dieses Berichts hat der Reichsrath verfügt, daß er nach den in Folge des Hattischeriffs von Gülhaneh eingeführten Gesetzen gerichtet werden soll. Man glaubt aber nicht, daß er bei der jetzigen Krisis hierher gebracht werde, sondern es scheint schon bestimmt, daß er in Rodosto seine Strafe erleiden dürf- te. — Die Anhänger Mehemed Ali's streuen fortwährend die nachtheiligsten Gerüchte über partielle Aufstände in den Provinzen, denen bald eine größere Schilberhebung in der Hauptstadt folgen solle, aus. Die Regierung hat des- halb in allen Moscheen eine Art Manifest gegen Mehemed Ali, welches der „Moniteur Ottoman“ mittheilt, verlesen lassen. Anderer Seits setzt sie ihre militärischen Vertheidigungsmaßregeln ruhig fort. Selim Pascha eilte nach den Dardanellen und hat dort 4000 Albaner aus Gallipoli an sich gezogen. In Thessalien und Macedonien ist noch Alles ruhig, allein in Bosnien und Albanien ist, nach sichern Berichten aus Scutari v. 19. d., Aufruhr ausgebro- chen. Der Wesir Medschih, Pascha von Bosnien, hat den Hattischeriff von Gülhaneh noch nicht publizirt, und als die zahlreichen Christen die Rechte des- selben verlangten, ließ er viele Notabeln einferkern, dies erregte einen großen Aufstand in Scutari, wobei aber der Wesir oblagte. Der Sultan hat einen außerordentlichen Kommissär nach Scutari beordert, um den Frieden herzustel- len. — König Otto von Griechenland scheint die jetzigen Umstände benähen zu wollen, und hat seinen neuen Gesandten Christides beauftragt, die Verhand- lungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit den Pfortenministern zu beschleunigen. Der Sultan hat den Fürsten von Samos, Bogorides, be- auftragt, ein Gutachten über diese Angelegenheit abzugeben. — Glücklicher Weise melden die neuesten Nachrichten aus Trapezunt v. 16. August, daß die Gerüchte von einem Vorrücken des Schach von Persien gegen Bagdad keinen Glauben verdienen.

Von der türkischen Gränze, 3. Sept. Die Vorgänge in Serbien werden in öffentlichen Mittheilungen häufig auf eine wirklich empörende Weise entstell- t. Es ist nicht wahr, daß der Fürst sich der Personen des Wuchstsch, Petronie- witsch u. hinterlistig bemächtigen wollte; wenn dieser Plan je irgend bestanden hat, was ich übrigens bezweifle, so war es gewiß nur in einigen Köpfen der Bewohner Belgrads, welche vielleicht dachten, durch einen solchen Handstreich den unseligen Wirren mit einem Male ein Ende zu machen, und der Nation die ersehnte Ruhe wieder zu verschaffen. So sehr dieser edle Zweck dem Mittel zur Entschuldigung dienen möchte, so entfernt bin ich, dasselbe billigen zu wol- len; den Feinden des Fürsten aber ist es genug, von der Idee eines solchen Planes zu hören, um ihn, mit tausendfacher Umständlichkeit, dem Fürsten und der Regierung zuzuschreiben, um damit neuen Anlaß zu Ausfällen zu fin- den. Wie soll man ein solches Verfahren nennen!? Der großherrliche Kom- missär Musa Effendi ist fast ganz zum Werkzeug dieser Partei herabgesunken, ein einziges Beispiel soll dies erhärten. Fürst Michael hatte sich nämlich mit demselben nach vielen Debatten dahin verständigt, daß alle Serben, die sich gegen den Fürsten erklärt haben, vor eine aus Serben gebildete Kommission gestellt werden, mit Ausnahme Wuchstsch's, Petroniewitsch's und einiger an- dern Häupter dieser Partei, die von der durch die Pforte bestimmten Kommissi- on ihr Urtheil zu empfangen hätten; allein Wuchstsch wollte seine Anhänger nicht losgeben, und das reichte hin, Musa Effendi zu bestimmen, schon am folgenden Tage zu erklären, daß die ganze Untersuchung unter seiner Leitung geführt werden müsse. Abgesehen von der moralischen Würdigung dieser Ein- nesänderung ist dies Verlangen ein arger Eingriff in die gesetzlichen und garan- tirtten Rechte Serbiens, und damit also jede Verhandlung abgeschnitten. Wie zu erwarten, hat die Kunde hiervon große Aufregung im Volke verursacht, selbst die Einwohner von Belgrad nahmen dem Kommissär und der türkischen Besatzung der Zitadelle gegenüber die drohendste Haltung an, zugleich eilten von Seiten der wohlhabenden Klassen Deputationen an den Fürsten und an den großherrlichen Kommissär mit der Bitte, die Sache nicht auf's Äußerste kom- men zu lassen und dadurch die Sicherheit der Personen und des Eigentums so augenscheinlicher Gefahr preiszustellen. Die türkische Bevölkerung Belgrads flüchtete ihre Frauen und Kinder in die Zitadelle, während die Männer sich bis an den Hals in die Waffen steckten, und die serbische Regierung hielt es sogar für angemessen, die fremden Konsuln von der bevorstehenden Möglichkeit einer tumultuarischen Krisis in Kenntniß zu setzen. Dieser Zustand dauerte fort, bis die Gräthe sich überzeugten, daß auch für sie nur die türkische Zitadelle Sicher- heit biete, wohin sie sammt ihrem Anhang sich zurückzogen. Der Kommandant nahm sie, dann den Simitsch, Garaschani und Milutinowitsch auch bereitwillig auf, die übrigen aber, etwa 50 Köpfe, wurden nach Pancsova überführt, wo sie von den österreichischen Behörden unter Quarantäne gesetzt wurden, und von wo sie sich theils nach Widbin, theils nach Konstantinopel begeben wollen. Von beiden Seiten sind Kuriere nach Konstantinopel abgefertigt worden, man er- wartet neue Instruktionen von dort; indessen thut der üble Eindruck der Sen- dung Musa Effendi's das Möglichste, das bisherige Vertrauen der Serben auf Rußland und die Pforte zu vernichten. — Nachschrift. So eben höre ich, daß Fürst Michael von Serbien, unter Vermittlung des russischen Generalkonsul's,

mit Musa Effendi eine Vereinbarung getroffen hat. Kraft derselben werden die Gräthe Petroniewitsch und Wuchstsch mit ihren vornehmsten Anhängern, im Ganzen sieben Personen, Serbien für immer verlassen, wogegen die Regie- rung sich verpflichtet, denselben für die Dauer ihres Lebens einen Ruhegehalt zu bewilligen. Alle übrigen in die letzten Unruhen verwickelten Personen wer- den von einem serbischen Gerichte untersucht und, wenn sie schuldig befunden, aus dem Staatsdienste entfernt werden, ohne weitere nachtheilige Folge für die Zukunft. (A. 3.)

Von der türkischen Gränze, 5. Sept. Der londoner Traktat vom 15. Juli hat in Salonich, so wie überhaupt in ganz Albanien und Macebonien einen üblen Eindruck gemacht und, in Folge der allgemeinen Besorgniß, daß die Rus- sen Konstantinopel besetzen dürften, viele Sympathie für Mehemed Ali erweckt. Eigentlich ist dies nur der Verdruß der in diesen Provinzen der Mehrzahl bil- denden Gegner der Reformen, denen jener Vertrag jede Aussicht auf eine Men- derung durch Mehemed Ali benimmt. (A. 3.)

Alexandrien, 20. August. Boghos-Bey hat auf Befehl des Vizekönigs den Konsuln zu Alexandrien folgendes Umlaufschreiben zugesendet: „Alexan- drien, 18. August. Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrag Sr. Hoh. des Vizekönigs anzuzeigen, daß die Insurrektion des Libanons beschwichtigt ist; da er aber die Gewißheit erhalten hat, daß sie von den Räufen einiger Fremden genährt wurde, und in dem Wunsche, der Rückkehr solcher Unordnungen, wo solche zu diesem Zwecke entstehen sollten, vorzubeugen, beabsichtigt er, die strengste Ueberwachung der syrischen Küste eintreten zu lassen. Deshalb hat er beschlossen zu verordnen, daß die Quarantäne, welche in Folge der letzten Un- ruhen aufgehoben war, in ihrer ganzen Strenge wieder eingeführt werden soll; er hat deshalb befohlen, daß die Schiffe, die Waaren und Passagiere ihre Kon- tumaz in Jassa und Beyrut aushalten müssen. Ueberdies hat Se. Hoheit be- schlossen, alle jene Individuen zu bestrafen, welche die Ruhe und öffentliche Ordnung stören sollten, da er von deren Intriguen beinahe Gewißheit und po- sitive Beweise erhalte; er beabsichtige zu diesem Zwecke, dieselben verhaften zu lassen und sie dem hiesigen Generalkonsul zu übergeben, dem sie angehören. Se. Hoheit hat mir aufgetragen, gegenwärtige Mittheilung Ihnen zu über- senden, damit sie gefälligst den Agenten unter Ihren Befehlen bekannt machen, und Se. Hoheit zweifelt nicht an Ihrem Wunsche, seine Absichten zu unter- stützen, um neues Unglück zu verhüten.“ (L. A. 3.)

Neueste Nachrichten.

\* Paris, 15. Septbr. Es ist, wie der „Moniteur“ meldet, der Entwurf einer neuen Einriedigung Algiers festgestellt worden, wodurch die Schirmwerke weiter hinausgerückt werden, indem man sie auf die neue Kasbah und die Forts Babazon und Vingquatreheures stützt, was die Ausdehnung der Stadt ver- doppelt.

\*r. Paris, 15. Sept. Es ist fast bestimmt, daß die Reserve von 1834 und 1835 einberufen wird. Auch ist ein bedeutender Pferdelieferungsvertrag abge- schlossen worden. — Der Staatsgerichtshof wird sehr zahlreich seyn; den 12., 13. und 14. sind viele Paars hier eingetroffen. Hr. Berryer ist der Haupt- vertheidiger des Beklagten, Napoleon. Vermuthlich werden viele der unterge- ordneten Personen, die ander Verschwörung Theil genommen, in Freiheit gesetzt.

\*r. Madrid, 8. Sept. Es hat eine große Musterung der Truppen, so wie der Nationalgarde stattgefunden. Es treffen fortwährend Zustimmungen von den Städten ein. Die Herausgeber des tollen Republikanerslattes „Huracan“ sind zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Die Behörden vernachlässi- gen nichts, das zur Aufrethaltung der Ruhe dienlich seyn könnte. Es wur- den über 25,000 Mann und 3000 Pferde Musterung gehalten. Oberst Wyldes [des früheren brit. Kommissärs bei Espartero's Heere und jetzigen Ueberbringers des Bathordens an letzteren] Eintreffen gibt zu vielen Gossen Anlaß. In Aragonien zählen die Ayuntamiento die meisten Anhänger.

\*r. Katalonische Gränze, 10. Sept. Mataro Lerda, La Sen, Girona haben der Bewegung von Barcelona nachgehakt. Ganz Oberaragonien hat sich einstimmen von der Regierung der Königin getrennt; selbst zu Velle wurde die provisorische Junta anerkannt. Ueberall fraternisiren die Truppen mit dem Volke.

\* London, 12. Sept. Die „Somerset Gazette“ schreibt [mit Bezug auf die schon mehrfach von whigistischen Blättern behauptete ernstliche Spaltung un- ter den Konservativen oder Tories und Ultratortives]: Der Herzog von Beaufort ist, dem Vernehmen nach, der Führer der rebellischen [d. h. von der Torypartei oder dem heftigeren Theile sich absondernden] Tories, und ihm sollen sich der Herzog von Northumberland, die Carls Sandwich und Liverpool und Viscount Bolingbroke anschließen — Männer von großem Einfluß, welche bisher es ab- gelehnt haben, thätig Theil am politischen Streite zu nehmen, wenn sie schon ohne Ausnahme zu den Konservativen [„Obstructives“ nennt sie das liberale Provinzialblatt, im Gegensatz zu den Desconstructives oder Ultraradikalen] gehören. Des Herzogs v. Beaufort Ziel geht, wie es scheint, auf die Bildung einer Partei, welche die Tories und Reformers im Gleichgewichte hielte, die aber im Allge- meinen sich die Unterstützung der von dem Ministerium mit der Sanction der Königin vorgeschlagenen Maßregeln vorsetzen würde. Die Benennung, die, wie es heißt, diese Partei annehmen will, wäre: „Die neutrale oder Partei der Königin“, und jene Lords rechnen auf die gegenwärtige Unterstützung von mindestens 20 konservativen Mitgliedern im Unterhause.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungs- beobachtungen.

Table with 4 columns: Datum, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 16. Sept., 27. 3., 27. 3.6., 27. 4.5.

[3728.1] Karlsruhe. (Anerbie- ten.) Durch den Austritt von zwei jungen Leuten, welche ihr Studium dahier beendigt haben, werden bis den 1. Oktober d. J. zwei Plätze offen. Das Kontor der Karlsruher Zeitung sagt das Nähere.

[3729.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Den Besitzern von f. k. österreichischen Bank- aktien zeigen wir hiermit an, daß wir die Be- sorgung neuer Couponsbogen für die uns inner- halb 12 Tagen zukommenden Aktien übernehmen.

[3717.3] Karlsruhe. (Jagdverpachtung.) Samstag, den 26. Sept. d. J., früh 9 Uhr, wird auf dies- seitigem Bureau die auf malcher Gemarkung in der Ebene gelegene Hofsagd im Steigerungswege auf 6 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß 1) Steigerer einen annehmbaren inländischen Bürgen stellen

Table with 4 columns: Ort, Wert, Prg., Papver., Gelb. Lists various financial items from Frankfurt, 16. September.